

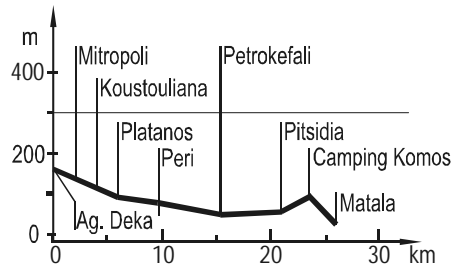
Etappe 29:
 Agii Deká – Koustouliana – Petrokefali – Pitsidia – Matala (26 km) **

Streckenskizze: S. 176



Unterhalb der Hauptstraße führt diese freundliche Etappe durch die westliche Messara-Ebene, die sich hier sehr ländlich-friedlich zeigt. Gut 3 km der Strecke sind Piste von unterschiedlicher Beschaffenheit. Da jedoch keine Steigungen anstehen, stellen auch die schlechteren Abschnitte kein ernsthaftes Problem dar. Der Verkehr ist gering.

Verlassen Sie **Agii Deká** (165 m) in Richtung „Mires“, anschließend erreichen Sie das *archäologische Gelände von Gortis* (km 1/155 m).



Gortis

1 km westlich von Agii Deká liegen links und rechts der Straße die Ausgrabungen der griechisch-römischen Stadt Gortis. Das Hauptgelände mit den wichtigsten Objekten ist eingezäunt, die weniger bedeutenden Überreste sind frei zugänglich zwischen Olivenbaumhainen gelegen (teilweise beschildert).

Unter den frühgriechischen Dorern wuchs Gortis – ab dem 5. Jh. vC – zu einer der mächtigsten Städte Kretas heran. Ihr Stadtrecht hatte Vorbildfunktion für die Gesetzgebung anderer griechischer Stadtstaaten. 42 der steinernen Gesetzestafeln wurden im Jahr 100 im Rundgang des römischen Odeons eingebaut, wo sie heute noch zu sehen sind. Die erstaunlich präzise eingemeißelten Schriftzeichen regelten u.a. Ehe, Erbschaft und Sklaventum. Großer Wert wurde auf die Einteilung der Bevölkerung in vier Klassen gelegt. Die 2500 Jahre alten Tafeln stellen nur etwa die Hälfte des gesamten Kanons dar, der früher als öffentliches „Gesetzbuch“ auf der Agora stand.

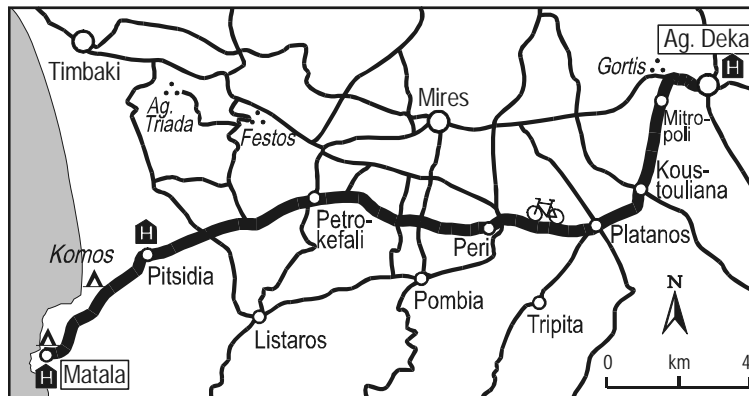
Im 3. Jh. vC beherrschte Gortis die gesamte Messara-Ebene, besaß zwei Häfen für den Handel mit Nordafrika, führte Kriege, gewährte Hannibal Asyl und ging Bündnisse mit ausländischen Mächten ein – auch mit Alexander dem Großen. Es passte zur weitsichtigen Politik der Dorer, dass sie sich auf

die Seite der Römer schlugen, als diese Kreta eroberten (67 vC). Diesem Schachzug verdankten sie, dass die Römer Gortis sogleich zur Hauptstadt ihrer neuen Provinz Kreta-Kyreneika (Kreta-Nordafrika) kürten. Die Messara-Ebene lieferte fortan Getreide fürs Römische Reich, und Gortis wurde ein frühes Zentrum der Christianisierung. Apostel Paulus predigte in Gortis und ließ seinen Begleiter Titus als ersten Bischof Kretas zurück (59 nC). Ihm schrieb er später die aus dem Neuen Testament bekannten Titus-Briefe. Noch bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war Agii Deka deshalb Bischofssitz.

Im 6. Jh. entstand die Titus-Basilika, von der heute lediglich der eindrucksvolle Altarbereich erhalten ist.

Das meiste der einst bis zu 300.000 Einwohner zählenden Stadt Gortis liegt wohl noch im Erdreich. Zur Zeit ist für Normalsterbliche, die kein Archäologiestudium in der Tasche haben, neben Odeon, Gesetzestafeln und Basilika vielleicht noch die „Immergrüne Platane“ hinter dem Odeon fantasieanregend. Sehr grün sieht das seltene Exemplar ja nicht aus, aber immerhin, wenn die Sage stimmt, hat Zeus hier mit Europa den Minos gezeugt ...

Besichtigungen: tägl. 8-17 h, 4 Euro, EU-Studenten frei.



An der Kreuzung vor den Ausgrabungen biegen Sie links ab nach „Mitropoli“. Ländlich-gemütlich führt Sie die Nebenstraße nun über **Mitropoli** (km 2), **Koustouliana** (km 4) und **Platanos** (km 6/95 m). Bei km 9,5/80 m biegen Sie kurz vor **Peri** ohne Hinweis rechts auf die breite Piste (genau: 50 m nach dem Linksabzweig „Peri“).

Für die nächsten 3 km folgen Sie der unterschiedlich beschaffenen Piste immer geradeaus, dabei zwei Kreuzungen passierend. Bei km 12,7/60 m passieren Sie die Straße Pombia-Mires und fahren geradewegs auf Asphalt weiter nach **Petrokefali** (km 15,5/50 m). Bei km 17,7 am Rechtsabzweig „Festos“ vorbei (Etappe 30) und dem Straßenverlauf weiter nach **Pitsidia** folgen (km 21/60 m).

Einst ein Geheimtipp, ist **Pitsidia** jetzt in der Hand deutscher Direktbucher. Aber dennoch nicht unsympathisch. Die nettesten *Unterkünfte* befinden sich oberhalb der Hauptstraße im hübsch verwinkelten Dorfkern. Ein halbstündiger Fußmarsch führt von der Bushaltestelle an der Hauptstraße zum schönen, langen Sandstrand von Kommos.

Hinter Pitsidia führt die Straße auf einen Hügel, wo sich der großzügig ausgestattete **Camping „Komos“** (mit Schattendächern und vielen Duschen, Swimmingpool, Mini-Market und Taverne) angesiedelt hat (km 22,9/95 m). Anschließend zieht Sie die Schwerkraft nach **Matala** (km 25,7/15 m).

Jedes zweite Haus in **Matala** scheint Zimmer zu vermieten, und immer noch entstehen weitere Hotels und Pensionen. Hinzu kommen Tavernen, Shops, Diskos und Autovermieter. Der kleine Ort ist zum Meer hin derart dicht zugepackt, dass man geradezu nach der Lücke suchen muss, durch die man hinab zum Strand schlüpfen kann (sofern man das Ortszentrum nicht seitlich umgeht). Da Matala beidseitig von Felsbarrieren begrenzt wird, kann es sich nur noch landeinwärts ausdehnen, und das tut es auch – wie ein Hefeteig quillt es an der Straße entlang. Heute würde Zeus sicherlich einen verschwiegeneren Ort wählen, wollte er noch einmal mit der entführten Europa auf seinem Stierücken an Land gehen.

Dabei hatte alles so schön angefangen, damals in den 60ern, als die flowerpower-bewegten amerikanischen Kriegsdienstverweigerer (Vietnam-Krieg!) auf ihrem Weg nach Indien und Nepal Station in Matala machten. Der kleine Fischerort, der Sandstrand, die Bucht, die frühchristlichen Grabeshöhlen als Unterkunft for free – was wollte man/frau mehr? Dann kamen die mit dem Rucksack, und Matala geriet zur „scene“, die Höhlen wurden zu Dauerwohnsitzen umfunktioniert, und eine stürzte bei Erweiterungsversuchen sogar ein. Dazu noch das hygienische Problem. Schließlich wurden die Höhlen umzäunt und sind seitdem nur noch tagsüber zugänglich. Die letzten „Höhlenmenschen“ verzogen sich nach Preveli und Elafonisi, und endlich kamen statt der „Rucksäcke“ die „Pfeffersäcke“ – die vergleichsweise finanzkräftigen Pauschal- und Tagesurlauber.

Die Höhlen im Sandstein der ins Meer sinkenden Felsklippen bleiben das Wahrzeichen des Ortes. Sehr wahrscheinlich wurden die in der Jungstein-

zeit entstandenen Wohnhöhlen von den Römern und Byzantinern später zur Beisetzung ihrer Toten genutzt – man fand in die Böden eingelassene Sarkophagen.

Im Vergleich mit den Badeorten an der Nordküste Kretas zieht es vor allem jüngere Pauschalreisende nach Matala. Insofern zehrt der Ort von seinem alten Ruf, zu dem Matala-Pioniere wie Cat Stevens und Bob Dylan ihr Teil beigetragen haben. Der familiäre Strand ist tagsüber dicht belegt. Toll ist der Blick, wenn abends bei den „Zwieback“-Inseln Paximadia die Sonne rotglühend im Meer versinkt. Dann gewinnt Matala zunehmend an Charme. Schöner, da leerer und weiter, sind aber allemal die Nachbarstrände Kommos/ Kalamaki (nördlich der Bucht, s.o.) und Kokkino (südlich der Bucht).

Unterkunft: zahlreiche Hotels und Pensionen.

Camping: „Matala“, einfacher, kleiner Platz hinter dem Strand; besser ist „Komos“, 3 km vor Matala (s. Etappenbeschreibung).

Orientierung in Gegenrichtung

Von **Matala** in Richtung „Iraklio“ über **Pitsidia** nach **Petrokefali** (km 10) und weiter der Vorfahrtstraße folgen. Bei km 12,5 über die Straße Pombia–Mires hinweg geradewegs auf die Piste. An der T-Kreuzung am Ende der Piste (km 16) links nach „Mires“ abbiegen. Über **Platanos** (km 19) und **Koustoulia** nach **Mitropoli** (km 24). Hinter Mitropoli rechts auf die Hauptstraße (links die Ausgrabungen von Gortis) und weiter bis **Agii Deka** (km 26).